

telbar nach dem Stadtverderben vom 16. März 1945. Es ist daran gedacht, interessante Magisterarbeiten und Dissertationen als Vereinschriften herauszubringen, und so einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Ein "Arbeitskreis Veranstaltungen" bereitet Vorträge und Ausstellungen vor, insbesondere aber auch musikalische Darbietungen, wo man mit einer Überraschung aufwarten will.

Die "Freunde der Würzburger Residenz" empfinden sich keinesfalls als Konkurrenz zu bestehenden Vereinen mit ähnlichen Zielen, sondern als Ergänzung. Deshalb wurde auch sofort der Körperschaftliche Beitritt zum "Frankenbund" und zu den "Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte" beschlossen. War dann eine eigene Vereinsgründung überhaupt nötig? Dies wurde bei der Gründungsversammlung ausführlich diskutiert und nahezu einstimmig bejaht. Man war sich

einig, daß ein Verein, der sich auf ein einziges Gesamtkunstwerk konzentriert, sozusagen "näher am Ball" sein kann, und sich notfalls auch einmal schärfer äußern kann, als größere Vereine mit überregionalen Aufgaben.

Sein Selbstverständnis dokumentierte der junge Verein im Motiv seiner ersten Weihnachtskarte, die eines seiner Mitglieder, der Würzburger Künstler Curd Lessig gestaltete: manus protegens. Eine schützende Hand schwebt, gehalten von zahllosen Menschen, über dem gemeinsamen Mündel der Residenz.

Interessierte erhalten ausführliches Material und, solange der Vorrat reicht, auch die erwähnte Karte. Kontaktadresse: Postfach 11 03 46 in 8700 Würzburg.

Otto Mayer, Regierungsbaumeister,
Postfach 11 03 46, 8700 Würzburg

Fränkisches in Kürze

Die Bajuwaren in Thalmässing lautet der Titel einer Sonderausstellung im Vor- und Frühgeschichtlichen Museum Thalmässing. Nach der zweijährigen Ausstellung "Bevor der Mensch kam..." werden ab Mai 1991 im Museum Thalmässing die Funde des bajuwarischen Reihengräberfeldes gezeigt.

Beim Bau der Gredl im Jahr 1887 wurden am Ortsrand von Thalmässing etwa 130 Gräber der Zeit des 5.-7. Jahrhunderts n. Chr. entdeckt und geborgen. Die Grabbeigaben gelangten in der Folgezeit an verschiedene Museen in München, Nürnberg, Berlin und Gunzenhausen. Ein Teil der Funde war bei der großen Bajuwarenausstellung 1988 in Rosenheim und Mattsee ausgestellt. Aus diesem Grunde war es erst heuer möglich, diese Sonderausstellung einzurichten.

Bislang konnten in den Museumsräumen nur wenige frühmittelalterliche Funde besichtigt werden. Nunmehr ist es gelungen, die schönsten und wichtigsten Stücke des bajuwarischen Friedhofes aus den verschiedenen Museen für Thalmässing zu entleihen.

Ausgestellt werden u. a. Gold- und Silberschmuck aus dem italienischen bzw. ungarischen Raum, der seinerzeit bis nach Thalmässing verhandelt wurde sowie typische Beigabenausstattungen reicher Männer- und Frauengräber. Ergänzt wird die Ausstellung durch besonders reiche Beigaben alemannischer und fränkischer Gräber aus Westheim.

Auf verschiedenen Informationstafeln erfährt der Besucher interessante Details aus der Zeit des frühen Mittelalters aus unserer Region.

Die Sonderausstellung wird am 3. Mai 1991 eröffnet und kann in Verbindung mit der Dauerausstellung zu den üblichen Öffnungszeiten bis Ende Oktober im Vor- und Frühgeschichtlichen Museum Thalmässing besucht werden.

Information: Landratsamt Roth, Weinbergweg 1, 8542 Roth, Tel. 091 71/81-3 29 bzw. Museum Thalmässing, Tel. 091 73/91 34.

Großes Fränkisches Theaterfest: Die zehnten gesamtfränkischen Laienspieltage sollen 1992 im oberfränkischen Dorf Heroldsbach stattfinden.

Dieses "Theaterfest aller Franken" soll Jubiläumscharakter bekommen und einen Höhepunkt in der jüngeren Fränkischen Theatergeschichte bedeuten.

Die Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken, Franz Och, Pretzfeld, und Walter Tausendpfund, Pegnitz, überbrachten die Zusage an die Theatergruppe Heroldsbach-Thurn aus Anlaß des Besuches einer Theateraufführung durch die Heroldsbacher.

Mit der Entscheidung für Heroldsbach soll vor allem die gute fränkische Theaterarbeit in der 4000-Seelen-Gemeinde seit mehr als 20 Jahren durch die Heroldsbacher Theatergruppe unter Manfred Kraus gewürdigt werden. Der Spielleiter hat sich auch einen Namen als Autor gemacht. In diesen Kraus-Stücken kommt vor allem gekonnt das fränkische Lokalkolorit zum Ausdruck. Zudem wird in Heroldsbach auch gute Nachwuchsarbeit für das Theater geleistet, würdigte der Redakteur des Fränkischen Theaterbriefes, Walter Tausendpfund.

Mit den zehnten Fränkischen Laienspieltagen soll auch auf zehn Jahre Wirken der AG Mundart-Theater-Franken zurückgeblückt und eine Zwischenbilanz versucht werden. Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1981 in dem Luftkurort Egloffstein von Franz Och gegründet und die ersten gesamtfränkischen Theaterstage fanden 1983 in Unterleinleiter statt.

Auch die fünften Franken-Theatertage waren in der Fränkischen Schweiz, nämlich in Heiligenstadt.

Mit dem Arrangement der zehnten Laienspieltage in Heroldsbach schließt sich gewissermaßen ein Ring. 1990 fanden diese begehrten Theaterstage in Kronach statt und heuer sind sie in Niederstetten/Hohenlohe (Baden-Württemberg) wo sie schon einmal 1986 in Gerabronn abgehalten wurden.

In Unterfranken gab es zweimal das Fränkische Theaterfest (Waldbüttelbrunn und Bad Neustadt a. d. Saale) und in Mittelfranken ebenfalls zweimal und zwar in Erlangen und Nürnberg.

Manfred Kraus aus Heroldsbach wird im erweiterten Gremium der 9. Laienspieltage 1991 in Niederstetten präsent sein.

Die Theatergruppe Heroldsbach wird außerdem mit zwei Kurzstücken bei der Fränkischen Theater-Olympiade 1991 vertreten sein.

Franz Och

Neue Lindenallee am Weißen Main in Himmelkron komplett. In unserer Nummer 2/1987 berichteten wir davon, daß durch Initiative und Einsatz eines "Förderkreises zur Erhaltung und



Zum Abschluß der Pflanzaktion von 700 Lindenbäumen dürfen die Honoratioren die letzten Bäume einpflanzen. Auf unserem Bild sind vereint Landrat Herbert Hofmann (mit Spaten), rechts folgen der Vorsitzende des Gartenbau- und Verschönerungsvereins Himmelkron, Hanns Meyer, Bürgermeister Krainhöfner und Regierungsvizepräsident und Bundesfreund Dr. Helmut Weideler.

Verschönerung der Kulturlandschaft e.V." dessen Bemühen um Wiederanpflanzung der Lindenallee, wie sie einst in Himmelkron bestand, erste Erfolge beschieden waren.

In den 60er Jahren des 17. Jahrhunderts hatte Markgraf Christian Ernst von Bayreuth am Sitz seines Landhofschlosses Himmelkron die vierfache "Baille-Maille-Allee", die nahezu über einen Kilometer lang verlief und in vier Reihen 800 Bäume umfaßte, anpflanzen lassen. Diese Allee war zu einer europäischen Sehenswürdigkeit geworden, nicht zuletzt auch durch die rühmliche Erwähnung in den Memoiren der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. Nach dem Ende der Markgrafenära, 1792, wurde die ganze, damals noch ca. 770 Exemplare aufweisende Baumpracht, total niedergemacht, zu Nutzholz zerkleinert und das Grundstück verkauft.

1984, zu einer Zeit, als die Ideen zu aktivem Natur- und Landschaftsschutz nach entscheidungsvollen Taten drängten, formierte sich der erwähnte Förderkreis mit dem Ziel, die Allee als einen "Akt der Wiedergutmachung" neu erstehen zu lassen.

In unserem Bericht vor vier Jahren konnten wir von den ersten Schritten der Umsetzung in die Wirklichkeit berichten: 160 großblättrige europäische Sommerlinden waren Ende 1986 gepflanzt worden. Wir schlossen damals unseren Artikel mit dem Satz, der mehr ein Wunschdenken als eine echte Aussicht auf Verwirklichung be-

inhalten: "Die Absicht des Förderkreises wäre es, die Allee im gesamten Umfang wieder anzulegen, wenn entsprechende Mittel zur weiteren Grundstückserwerb und zum Ankauf der Bäume zur Verfügung stehen."

Bereits vier Jahre später können wir nun verkünden, daß die ganze Aktion abgeschlossen – wenn auch noch nicht vollständig finanziert – ist. In einem zweiten Schritt erwarb der Förderkreis 1989 das Restgrundstück und pflanzte im Oktober 1989 weitere 200 Linden an. Bereits ein Jahr später, am 27. Oktober 1990, konnte die dritte und abschließende Pflanzung getätigt werden, so daß auf einer Fläche von 700 Metern Länge und 30 Metern Breite 770 Linden in vier Reihen stehen.

Regierungsvizepräsident Dr. Helmut Weideler äußerte als Schirmherr seine Freude über diesen Erfolg und gratulierte dem Förderkreis unter dem Vorsitz von Bürgermeister Andi Krainhöfner zu der "Hartnäckigkeit", mit der die nötigen 400000 DM für die gesamte Aktion aufgebracht und die Arbeiten ausgeführt werden konnten.

Helmuth Meißner

Böhmen und Franken – 1000 Jahre Nachbarschaft. Bei der zunächst so umstrittenen, sich später dann als richtungweisend herausstellenden "Böhmischen Woche" im Frühsommer 1989 in Würzburg hielt Prof. Dr. Heinrich Pleticha, auch Mitglied der Kreisgruppe Würzburg der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL), im überfüllten Georg-Bayer-Saal der Greisinghäuser an der Würzburger Neubaustraße den vielbeachteten Vortrag "Böhmen und Franken – 1000 Jahre Nachbarschaft".

Pleticha wurde 1924 in Warnsdorf in Nordböhmen geboren. Er ist Vizepräsident der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. Unter seinen zahlreichen Auszeichnungen befinden sich u. a. auch der Schrifttumspreis des Sudetendeutschen Kulturpreises oder der Kulturpreis der Stadt Würzburg. Seine vielen Bücher, darunter auch "Wanderer kommst du nach Prag" oder "Unvergessenes Prag", erreichten bis heute eine Gesamtauflage von über vier Millionen Exemplaren und wurden u. a. auch ins Japanische übersetzt.

Viele der damaligen Zuhörer im Georg-Bayer-Saal wünschten sich eine Buchfassung von Pletichas Vortrag. So nahm der Würzburger SL-Kreisobmann Rudolf Ganse, gleichzeitig SL-Bezirksobmann Oberfranken, Kontakt zum Würzburger Stürtz-Verlag auf. Im Adam-Kraft-Verlag, 1927 in Karlsbad gegründet und seit Februar 1989 im Besitz der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG in Würzburg, ist nun von Heinrich Pleticha die

erweiterte Fassung seines Vortrages als Buch erschienen.

Auf der vorderen Umschlagseite grüßt von der Alten Mainbrücke in Würzburg der heilige Johannes Nepomuk, und im Grafeneckartbau im Hintergrund erinnert der Wenzelsaal an jenen böhmischen König, der den Heiligen umbringen ließ. Die hintere Umschlagseite zeigt den Blick von der Kampa in Prag auf Karlsbrücke, Kleinseite und Hradschin. Hier verlief im Mittelalter die Grenze zwischen dem Magdeburger und dem Nürnberger Stadtrecht.

Jahrhundertlang waren Franken und Böhmen die geistige Mitte zwischen Nord und Süd und ebenso zwischen West und Ost. Die kulturellen Wechselbeziehungen und das politische Neben-, Mit- und Gegeneinander gehen noch in die Zeit vor Karl dem Großen zurück und erreichen ihre Blütezeit im goldenen Zeitalter Böhmens unter Karl IV. und dessen Sohn Wenzel, dem nachmaligen böhmischen und deutschen König. Ein weiterer Brückenschlag zwischen Franken und Böhmen erfolgte im Barock, dessen Spuren noch heute die Kunstlandschaft in beiden Räumen kennzeichnet.

Prof. Dr. Heinrich Pleticha versteht es meisterhaft, über die tausendjährige Nachbarschaft bis in die heutige Zeit hinein zu berichten. Und dankenswerter Weise geht er auch auf Geschehnisse am Rande ein. So raubte im 11. Jahrhundert der böhmische Herzog Bratislaw I. die fränkische Grafentochter Judith aus einem Kloster in Schweinfurt und heiratete sie. Eine böhmisch-fränkische Romanze in etwas rauheren Tönen also. Nach Judith ist die erste steinerne Brücke über die Moldau in Prag benannt.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts besiedelten viele Ostfranken das Egerland und andere böhmisch-mährische Randgebiete. Dort herrschte damals fast ausschließlich das Nürnberger Recht. Während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bezog dann Karl IV., deutscher Kaiser und König von Böhmen, Franken enger in seinen Machtbereich ein. In der Oberpfalz und in Franken erwarb er systematisch Land. So wird in der Würzburger Chronik des Lorenz Fries vermerkt, daß einige Flecken in Franken an die Krone Böhmens gekommen waren. Erwähnt sind die heute vor allem den Weinliebhabern bekannten Orte Homburg, Iphofen, Prichsenstadt, Mainbernheim und Heidingsfeld.

Besonders Heidingsfeld, heute ein südlicher Stadtteil von Würzburg, war von Karl IV. begünstigt und seiner Gerichtsbarkeit unterstellt. Karls Sohn Wenzel erhob Heidingsfeld zur Stadt und erlaubte den Bürgern, einen Wochen- und Jahrmarkt abzu-

halten. Die Würzburger hatten 1398 eine Gesandtschaft nach Prag geschickt und den König gebeten, sie von der bischöflichen Stadtherrschaft zu befreien und zur Freien Reichsstadt zu erheben. Daraus wurde bekanntlich nichts.

Pleticha erzählt auch die Geschichte eines der größten Landesheiligen Böhmens. Johannes von Nepomuk stammt aus dem gleichnamigen Kloster südlich von Pilsen, das von Mönchen der fränkischen Zisterzienserabtei Ebern gegründet worden war. Laut Legende habe Johannes von Nepomuk als Beichtvater der Königin dem König Wenzel nicht verraten wollen, was diese ihm anvertraut hatte. Er sei deshalb gefoltert und halbtot in die Moldau geworfen worden. Sein Denkmal sei Wahrzeichen der Karlsbrücke in Prag. Auf der Alten Mainbrücke in Würzburg steht seine Figur mit einem Kreuz in der erhobenen rechten Hand. Alljährlich erinnert die Würzburger Ackermann-Gemeinde, die Gemeinschaft sudetendeutscher Katholiken, mit einem Lichterschwimmen auf dem Main an diesen Heiligen.

Pleticha zum Schluß seines lezenswerten Buches: "Während sich die Vertriebenen in Franken eine neue Heimat schufen und bereitwillig in den Aufbauprozeß der jungen Bundesrepublik eingliederten, schien die Verbindung zwischen Franken und Böhmen völlig abgerissen. Es dauerte viele Jahre, bis sich die Verhältnisse wieder etwas zu normalisieren begannen. Erst die dramatischen Ereignisse im Winter 1989/90, die zum Sturz des kommunistischen Regimes in Prag führten, brachten den ersehnten Wandel. Nach einem bösen halben Jahrhundert haben sich auch zwischen Franken und Böhmen die alten Grenzübergänge wieder geöffnet. Deutsche und Tschechen stehen am Beginn eines sich abzeichnenden neuen Europas."

Heinrich Pleticha: *Franken und Böhmen*. 72 Seiten, 4 Farbtafeln, 10,7 x 18 cm, Broschüre mit farbigem Umschlag, ISBN 3-8083-1096-0, Adam-Kraft-Verlag, Würzburg, 12,80 DM.

Paul-Werner Kempa

Bfr. Dr. Hermann Gerstner übersetzte neben seinem eigenen umfassenden literarischen Schaffen auch Werke der Weltliteratur ins Deutsche. Seine Übertragung des berühmten Bulwer-Buches "Die letzten Tage von Pompeji" erschien 1990 im Arena-Verlag, Würzburg, als Hardcover-Band in Neuauflage (DM 12,80). Als Arena-Taschenbuch erreichte das Werk ebenfalls 1990 die 6. Auflage, 48.–51. Tausend (DM 7,90).

Bad Windsheimer Jubelprogramm: In Frankreichs gemütlicher Ecke wird gefeiert: Unter dem Motto "1250 Jahre Bad Windsheim – Heimat in

Franken" hat die Kurverwaltung der Stadt eine erste Übersicht vorgelegt, die vom 22. März bis zum 19. Oktober Ausstellungen, Vorträge, Konzerte und Festabende vorsieht. Höhepunkte nach einer öffentlichen Festsitzung des Stadtrates am 22. März sind jedoch ein Fränkisches Trachten-Treffen am 19. Mai und das 2. Fränkische Fahnen- und Eskorten-Treffen. Das 16. Kiliani-Altstadt-Fest vom 5. bis 7. Juli hat natürlich einen ganz besonderen Bezug zum Stadtjubiläum, ist doch der irische Wanderbischof Schutzheiliger der ehemals Freien Reichsstadt. Anlässlich der Gründung des Bistums Würzburg durch Bonifatius im Jahr 741 schenkte der ostfränkische Regent Herzog Karlmann der Domkirche zu Würzburg unter anderem "im Rangau in dem Dorf Uuinidesheim (Windsheim) eine Kirche zu Ehren des Heiligen Martin". Die Nachfolgerin ist die heutige Stadtkirche St. Kilian. "Speziell die Vereine sollen sich im Festjahr darstellen", meint Bürgermeister Otmar Schaller und spricht deshalb von einem "Jubiläumsjahr der Bürger". Die Bewohner Bad Windsheims hatten im Verlauf der wechselvollen Stadtgeschichte mehr als einmal Bürgersinn zu beweisen, so auch bei einem verheerenden Stadtbrand vor 260 Jahren. Die Entwicklung zum Bad mit der Prädikatisierung 1961 war ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Stadt, die 1982 auch das Fränkische Freilandmuseum zugesprochen bekam. Vorab-Informationen zum Jubiläum gibt es bei der Kurverwaltung, Postfach 260, 8532 Bad Windsheim, Telefon 098 41/9 04 40. fr 448

"Römische Attraktionen" in Weißenburg: Ab 24. März zeigt sich das "römische Weißenburg" wieder in seiner Gesamtheit. Zu diesem Zeitpunkt werden die Thermen wieder zugänglich sein, die im Dezember 1990 fertiggestellte Nordtor-Rekonstruktion des Kastells Biriciana hat bereits in den vergangenen Wochen viele Interessenten gefunden. Das Römermuseum, eine Zweigstelle der Prähistorischen Staatssammlung München, öffnet schon ab 1. März. Dort ist unter anderem ein Schatzfund ausgestellt, der als einzigartiges Dokument für römische Kulturgeschichte auf bayerischem Boden gilt. Er besteht aus 134 Teilen, die rund 1700 Jahre nur 40 Zentimeter tief im Boden schlummerten, bis 1979 ein Weißenburger Hobbygärtner den "Römerschatz aus dem Spargelbeet" ans Tageslicht förderte. Informationen zu den römischen Attraktionen der Stadt Weißenburg gibt es beim Verkehrsamt im Römermuseum, Dr.-Martin-Luther-Platz 3, 8832 Weißenburg, Telefon 091 41/90 71 24. fr 448

Kissinger Sommer vom 21. Juni bis 14. Juli 1991. Bad Kissingen liegt nun wieder im Herzen Deutschlands und begrüßt zum 6. KISSINGER SOMMER Künstler aus Ost und West, Stars von heute und Stars von morgen.

Zu den Glanzpunkten des Festivals 1991 zählen wieder die Konzerte im Großen Saal des Regentenbaues mit seiner vielgerühmten Akustik, es konzertieren das Radio-Symphonieorchester Leipzig, die Bamberger Symphoniker, die Prager Symphoniker, das Münchner Rundfunkorchester und zum glanzvollen Abschluß am 14. 7. 91 das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Lorin Maazel.

Zu den Solisten zählen die Pianisten Bruno Leonardo Gelber, Rudolf Buchbinder und Andrej Gawrilow, die Cellisten Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff und der 1. deutsche Preisträger des Tschaikowsky-Wettbewerbes 1990 Gustav Rivinius; sowie die Geiger Vadim Repin und Joshua Bell.

Ein Rossini-Festkonzert mit Lucia Aliberti und Annette Markert erinnert daran, daß Rossini Mitte des 19. Jhdts. mehrmals in Kissingen zur Kur weilte. Im Programm außerdem Barbara Hendricks, Christiane Oelze, Barbara Kilduff und Hans-Peter Blochwitz.

Das Neue Bachische Collegium Musicum Leipzig mit Burkard Glaetzer, die Virtuosi Saxoniae mit Ludwig Güttler, das Ensemble der Händelfestspiele Halle und der schwedische Trompeter Hakan Hardenberger werden auch 1991 beim KISSINGER SOMMER zu Gast sein.

Bad Kissingen gewinnt sein Publikum nicht nur durch den hohen künstlerischen Anspruch seiner Festwochen, sondern auch durch ein faszinierendes Ambiente.

Max Littmann, Erbauer des Prinzregententheaters in München hat in Bad Kissingen ideale Spielstätten für ein Musikfest geschaffen. Zeitlos wirkt der prachtvolle Regentenbau mit seiner Vielzahl festlicher Räume und einem idyllischen Innenhof, in dem ebenfalls Konzerte veranstaltet werden. Auch das intime Kurtheater im schönsten Jugendstil ist ein Werk Littmanns und ist neben der spätbarock-frühklassizistischen Jakobuskirche ein weiteres Juwel in der erstaunlichen Vielfalt der Spielstätten, eingebettet in das Grün der Parkanlagen um die Fränkische Saale. Schlösser und Kirchen im nahen Umkreis ergänzen das einmalige Angebot, das Künstler und Publikum immer wieder entzückt.

Veranstaltungen in Nürnberg: Der Veranstaltungsspekt der Congress- und Tourismus-Zentrale Nürnberg liefert auch in einem Jahr ohne

Top-Highlights – also ohne die runden Geburtstage großer Meister und anderer herausragender Ereignisse – Besuchsargumente in Hülle und Fülle: Musik, Theater, Feste, Märkte, Festivals, Ausstellungen und Sportmeetings von März bis September. Die Filmschau Nürnberg (7.–10. 3.) zeigt eine Auswahl der besten neuen Spielfilmproduktionen junger europäischer Filmemacher. Raritäten ganz anderer Art sind bei einem der größten deutschen Flohmärkte, dem Trepelmarkt (10./11. 5. und 6./7. 9.), zu finden. Im Mai (23.–25.) wird das Nürnberger Knoblauchsland seine Edelprodukte beim 2. Spargelmarkt ausbreiten, einschließlich feiner Küche und Frankenwein. Bei der ART 5 zeigt sich Nürnberg als avantgardistische Plattform der bildenden Künste (20.–23. 6.). Fast zeitgleich sind Ende Juni zwei völlig unterschiedliche Veranstaltungen terminiert: Das Norisring-Rennen (27./28. 6.) und die Internationale Orgelwoche (26. 6.–7. 7.). Zum Bardentreffen kommen dann wieder die Liedermacher in die Stadt (27./28. 7.). Vor und nach dem Altstadtfest mit dem traditionellen "Markt der Gastlichkeit" (12.–23. 9.) wird es dann zum Ausklang recht sportlich: Mit Start an der Kaiserburg umrunden Spitzenamateure aus 20 Ländern beim erstmaligen Radrenn-Spektakel die 5 Kilometer lange Stadtmauer (8. 9.), und am letzten September-Wochenende erhält das neue "Frankenstadion" mit einer großen Show offiziell seinen Namen. Die Terminauflistung mit einer Fülle weiterer Events ist bei der Congress- und Tourismus-Zentrale Nürnberg, Postfach 42 48, 8500 Nürnberg erhältlich.

fr 448

Adam-Riese-Jahr 1992: "Hier wurde 1492, im Jahr, da Columbus Amerika entdeckte, der nachmals berühmte Rechenmeister Adam Riese geboren," läßt die oberfränkische Stadt Staffelstein in ihren jüngsten Publikationen verkünden und verbindet damit gleich die Einladung zu den geplanten Feierlichkeiten aus Anlaß der 500. Wiederkehr des Geburtstages ihres bedeutendsten Sohnes. Das Adam-Riese-Jahr 1992 soll zweigleisig im erzgebirgischen Annaberg und in Staffelstein begangen werden. Riese war nach dem Besuch einer Lateinschule und der Lehre bei einem Rechenmeister in Erfurt nach Annaberg gekommen, wo er als Bergbeamter und herzoglich-kursächsischer Hofmathematicus die ersten deutschen Rechenbücher verfaßte. Vermutlich hatte er sich zuvor in Nürnberg näher mit der Praxis des Rechnens und des Rechenunterrichts vertraut gemacht. Rieses Bücher spielten noch lange Zeit eine zentrale Rolle im Mathematikunterricht an deutschen Schulen.

Das von ihm eingeführte Zeichen für die Wurzelberechnung ist bis heute unverändert geblieben, sein Name steht weiterhin für ein exaktes Rechenresultat.
fr 447

Cornelis Cort: Dem niederländischen Kupferstecher Cornelis Cort (1533–1578) widmen die Kunstsammlungen der Veste Coburg eine bis zum 7. April geöffnete Sonderausstellung. Internationales Ansehen erlangte der Renaissance-Künstler als einflussreicher Mittler zwischen der italienischen und der niederländischen Malerei. In Italien, wo er 1578 in Rom starb, schuf Cort zahlreiche große Stiche, die teilweise schon der Kunstrichtung des Manierismus zuzuordnen sind. Seine Motive entlehnte er auch den Gemälden prominenter Maler des 16. Jahrhunderts. In seinem Themenkatalog kommen beispielsweise Tizian, Federigo Barocci (1526–1612) und Bartholomäus Spranger (1546–1611) vor. Erarbeitet wurde die Sonderausstellung vom Kupferstichkabinett der Kunstsammlungen aus eigenen Beständen.

fr 447

Leckerbissen in der Museumslandschaft: Bis zum November des letzten Jahres war das Museum 3. Dimension mit all seinen optisch-technischen Exponaten vier Jahre lang im Nördlin-

ger Torturm untergebracht. Der Frankfurter Photo-Designer Gerhard Stief inszenierte dort mit Schau- stücken aus seiner Privatsammlung visuelle Phä- nomene. Am 15. März wird nun der Umzug und die Erweiterung des außergewöhnlichen Museums in die Dinkelsbühler Stadtmühle abgeschlossen sein. Nach Auskunft des 3D-Spezialisten ist es "das erste und einzige Museum der Welt, das die Verfahren und Techniken zeigt, mit denen die Menschheit seit dem Mittelalter versucht, die Tiefe des Raumes zu rekonstruieren". Dazu gehören unter anderem optische Illusionen, Stereophoto- graphie, 3D-Kino, Spiegelstereoskope, Licht und Laser, Stereo-3D-Computerspiele und eine Abtei- lung Astronomie. In der Stadtmühle soll künftig die Weite des Himmels computertechnisch Auf- bereitet werden, was bedeutet, daß zum Beispiel Sterne in ihrer aktuellen Tiefe zu sehen sind und nicht als Fläche am Himmel erscheinen. Nach den Vorstellungen von Gerhard Stief soll seine Ein- richtung vor allem ein Museum zum Anfassen sein. Auch deshalb wird jetzt ein Seminarraum zur Verfügung stehen, die Wünsche nach Projekttagen können nun ebenfalls erfüllt werden. Das Museum ist ab 15. März täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet, Führungen sind möglich (Vereinbarungen: 098 51/63 36), der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 7 Mark, Kinder zahlen 3 Mark.
fr 448

Aus dem fränkischen Schrifttum

Schlüpfinger, Heinrich: **Frühgeschichte Schwabachs und seines fränkischen Umlandes in Wort und Bild.** Verlag H. Millitzer, Schwabach 1990, Ln., 86 S., 47 Abbildungen, DM 19,-.

Der Autor, wohl der durch ein lebenslanges intensives Studium beste lebende Kenner der Schwabacher Geschichte, hat sich in diesem Buch das Ziel gesetzt, an einem kleinräumigen Beispiel einen Beitrag zur Geschichte des frühen Mittelalters zu schreiben. Zeitlich umfaßt es etwa den Zeitraum vom Ende 5./Anfang 6. Jahrhundert bis ins 12. Jahrhundert. Räumlich greift es über den engeren Schwabacher Bereich hinaus und erfaßt vor allem die in Mittelfranken gelegenen ehemaligen fränkischen Königshöfe und die sie umgebenden Marken. So hat das Buch – nach einem einleitenden Kapitel über die alamannische Siedlung – drei Schwerpunkte:

– Die fränkischen Königshöfe, die im Blick auf ihre Entstehung und ihren räumlichen Umfang

beschrieben werden. Es sind dies: Altdorf, Büchenbach bei Erlangen, Forchheim, Fürth, Herzogenaaurach, Langenzenn, Cadolzburg, Roßtal, Riedfeld bei Neustadt/A., Nürnberg.

– Königshof und Königsmark Schwabach, v. a. im Blick auf Abgrenzung und zugehörige Pfarreien.

– Die sog. Emmeransmark. Hier liegt das Hauptgewicht der Forschungsarbeit Schlüpfingers. Der Umfang der Mark, die das Gebiet der oberen Schwabach bis in die Gegend von Heilsbronn umfaßte, wird ausführlich unter Einbeziehung, Darstellung und Korrektur älterer Forschungen beschrieben.

Viele Kartenskizzen, alte Stiche und moderne Zeichnungen und Fotografien geben dem an sich sehr wissenschaftlich, statistisch abgefaßten Buch Farbigkeit und Anschaulichkeit. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Ortsregister zeugen